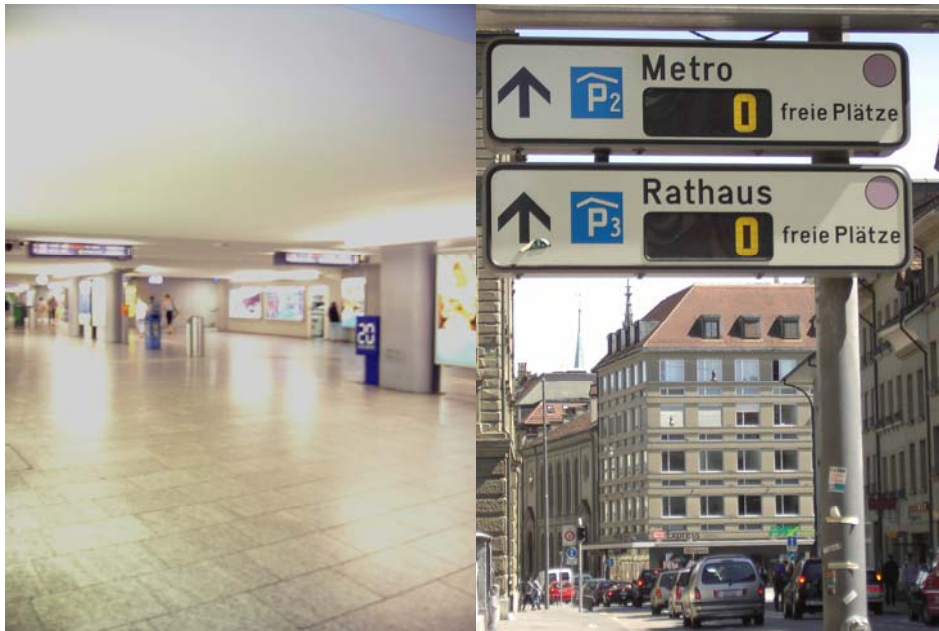


Was braucht es, damit die Berner Innenstadt kommerziell (wieder) interessant wird?



Entweder fehlen Kunden oder Parkplätze

Was ist los mit der Berner Innenstadt?

Unsere an und für sich reizvolle Innenstadt verliert Besucher, Einkaufende und Restaurantgäste. Damit reduziert sich der kommerzielle Umsatz ständig, dies vor allem im Detailhandel, aber auch in der Restauration und in der Kultur. Unsere Gassen und Lauben sind langsam auf dem Weg zur toten Innenstadt – wie Burgdorf und Biel, die diesen Weg leider schon längere Zeit eingeschlagen haben. (vgl. Leitartikel „In der Geisterstadt“ im Berner Bär vom 22.06.06) Das Einkaufs- und Freizeitleben der Berner und Bernerinnen verlagert sich in Stadien mit Nebennutzung, Einkaufszentren und relativ leicht zu erreichende Fun-Aktionen. „Kultur“ findet zudem auch in Festspielen, Openairs etc. statt.

Was sind die Gründe für diese Entwicklung?

Die Berner Innenstadt ist zu schwer erreichbar. Einerseits ist es zum Teil fast unmöglich, mit dem Auto an den Ort in der Stadt zu gelangen, wo man hin will oder muss. Wohl kann man versuchen, einen Platz in einem Parkhaus zu ergattern, in den Stosszeiten wollen dies aber alle und die freien Plätze sind dann heiss begehrt. Zudem stellt man bei der Ausfahrt fest,

dass das Parken in gutes Geld geht; mit andern Worten, die Parkgebühren sind extrem hoch, was sich nicht alle leisten können. Nota bene werden die hohen Tarife vom Gemeinderat vorgeschrieben.

Andererseits ist die Zufahrt zur Innenstadt mit dem öffentlichen Verkehr zwar gut, wenn man mit dem Netz von BERNmobil herzufahren kommt. Wenn man aber den Bahnhof benutzen muss, wird die Anreise wegen der weiten Wege mühsam. Vor allem die S-Bahn landet im wenig „anmächtigen“ Bahnhof. Auch der öffentliche Verkehr geht, gerade für Gelegenheitsbesucher, ans Portemonnaie. Insbesondere fehlen Fahrvergünstigungen für Personengruppen wie Familien mit mehreren Kindern. Andere Städte, wie z.B. München, bieten Familienkarten an, die fünf Personen während 24 Stunden erlauben, zum Preis von 1 ½ Personen den öV zu benutzen.

Da die Umsätze im Detailhandel teurerungsbereinigt zurückgehen, vor allem auch im oberen Segment der Anbieter, werden Geschäfte aufgegeben, was die Attraktivität der Innenstadt als Shoppingparadies beeinträchtigt. Insbesondere die gehobene Kundschaft, welche einen nicht unbedeutenden Umsatz generieren könnte, ist betroffen. Wegen der Ge-

schäftsschliessungen fehlt für sie das interessante Angebot, zudem findet sie keine Parkplätze. Im Hinterkopf spielt wohl auch (das Vorurteil) eine Rolle, die Innenstadt sei gefährlich. Als Beispiel werden Entreisssdiebstähle, Demos und Bettelerei genannt (vgl. Artikel in „20 Min“ vom 08.08.06: „Amoklauf: Passant in Bern niedergestochen“).

Weiter muss auch festgestellt werden, dass das Kulturangebot schwach wirkt, obwohl viel Geld in den Kulturbereich fliesst (siehe Studie Nr. 5/05 der Entente Bernoise zu diesem Thema). Es gibt wohl Angebote; Highlights, wie sie Zürich und Basel bietet, oder wie sie auf Seebühnen und anderen „Naturarenen“ stattfinden, fehlen aber.

Zu den Schwächen der Berner Innenstadt gehört aber auch der Umstand, dass in der Innenstadt genügend attraktive Hotels fehlen. Ausnahmen, wie das Hotel Bellevue Palace oder das Hotel Allegro, bestätigen leider die Regel. Potenzielle Hotelgäste, welche auf einem Stadtbummel in Geschäften und Restaurants konsumieren würden, bleiben deshalb fern. Heutiger Standard für Wochenende-Städtetourismus ist das Vorhandensein einer attraktiven Wellness, in der man sich von den Anstrengungen des Stadtbummels erholen und für die Strapazen des Nachtlebens stärken kann. Andere beliebte europäische Wochenenddestinationen haben dies erkannt. Die Hotels werden dort mit state-of-the-art-Wellnessanlagen ergänzt, welche übrigens gerade an Wochenenden auch zuhauf von „Einheimischen“ besucht werden. Auch dies trägt natürlich zur Belebung der Innenstadt bei.

Mit welchen neuen Gefahren ist zu rechnen? (Worstcase-Szenario)

Die Innenstadt wird zunehmend überflüssig und zwar fürs Shoppen wie für den Ausgang.

So locken das Stade de Suisse und die BERNarena an, zum Einkaufen, zum Restaurantbesuch, zum Matchbesuch, zum Besuch weiterer Events und Veranstaltungen.

Weitere neue Einkaufsbereiche, wie das sich im Bau befindliche Westside, aber auch das Shopyland, das in den nächsten Jahren mit grossem Aufwand modernisiert werden soll, sind echte Alternativen zur Innenstadt. Sie sind leicht erreichbar, vor allem mit dem motorisierten Verkehr; sie sind sicher, wetterunabhängig und sie bieten Einkaufserlebnis gepaart mit weiteren Funmöglichkeiten.

Es gäbe Verbesserungsmöglichkeiten!

Die Innenstadt kann nicht neu erfunden werden. Dies ist auch nicht nötig, denn sie ist an und für sich wunderschön und für Einheimische und Touristen attraktiv – wenn eben die

Negativpunkte nicht wären. Es gäbe sehr viele Verbesserungsmöglichkeiten, eine Summe von Massnahmen, welche mosaiksteinhaft umgesetzt werden könnten. Jeder noch so kleine Mosaikstein würde dabei zur Attraktivitätssteigerung und damit zur Optimierung beitragen. Die Federführung müsste dabei bei der Stadt liegen.



verwirrlich: Billetautomat

Neuer Parkraum

Beim Bärengraben könnte ein neues Parkhaus entstehen, das einerseits fürs Shoppen in der (unteren) Altstadt, andererseits aber vor allem auch touristisch sehr gut gelegen wäre. Pläne dazu sind bereits vorhanden, bis jetzt fehlt aber die Unterstützung durch die Stadt Bern.

Im Süden von Bern fehlt eine Park-and-ride-Anlage, welche es Stadtbesuchern aus dem Aare- und Gürbetal ermöglichen würde, die Innenstadt leicht zu erreichen. Dies wäre sehr wichtig, weil diese Gebiete durch den öffentlichen Verkehr schlecht erschlossen sind.

Tarife des öffentlichen Verkehrs

Gerade für Familien und Kleingruppen ist die Tarifstruktur des öffentlichen Verkehrs ungünstig. Insbesondere fehlen attraktive Familien- bzw. Kleingruppentageskarten. Die an und für sich interessante „BernCard“ ist mit einem Preis von Fr. 19.- für eine Einzelperson zwar recht günstig, für eine vierköpfige Familie geht es ans Geld. Kleingruppenfahrtscheine würden die Attraktivität der Innenstadt sowohl für Familien aus der grösseren Umgebung von Bern, aber auch für Touristen fördern.

Attraktive Bahnhofunterführungen

Der unterirdische Bahnhofsbereich ist unattraktiv (Vgl. 20minuten vom 10.05.06). Zwar wurden und werden einzelne Unterführungen partiell saniert. Insbesondere die Unterführung, die von den Geleisen in die Haupthalle führt und im Eigentum der SBB steht, stösst den Benutzer ab. Die „Welle“ hingegen ist heute der „Hit“ und wird wegen der Helligkeit sehr viel mehr benützt. Die SBB sollten deshalb verpflichtet werden, diese Unterführung attraktiver zu gestalten. Aufhänger dabei ist die Sanierung des Bahnhofplatzes.

Auch die Unterführung, welche von der Haupthalle zur Neuengasse führt und erst kürzlich saniert wurde, ist nach wie vor ein enger, zügiger, wenig „anmächeliger“ Schlauch. Für die Innenstadt wäre er aber sehr wichtig. Die dadurch erschlossenen Gassen, allen voran die Neuengasse, die Aarberggasse und die Genfergasse beherbergen eine grosse Anzahl von Geschäften, welche auf Kundenfrequenzen angewiesen sind. Diese können aber nur generiert werden, wenn die Besucherströme hierhin gelenkt werden.

Sichere Innenstadt

In den letzten Jahren nahm die Zahl der Besucher, welche sich in der Innenstadt (zu Recht oder zu unrecht) unsicher fühlten, zu. Es gibt Leute, vor allem ältere, die sich abends gar nicht in die Innenstadt wagen. Das abhanden gekommene Sicherheitsgefühl müsste dringend wieder erhöht werden, und zwar durch physische Polizeipräsenz, v. a. mittels Fusspatrouillen. Warum könnten aber nicht auch wieder berittene Patrouillen eingeführt werden, die einerseits dem Sicherheitsbedürfnis der Besucher der Innenstadt nachkämen, andererseits aber auch über einen gewissen Charme verfügen würden? Gedanken im Sinne der EB hat kürzlich der neue städtische Polizeikommandant geäussert.

Saubere Innenstadt

Die Attraktivität der Innenstadt wird auch an deren Sauberkeit gemessen. Zu viele Bürgerinnen und Bürger beklagen sich über Abfälle am Boden, nicht geleerte Abfallkübel und über Graffiti. Zugegebenermassen haben sich die Stadtbehörden, aber auch Private, in der letzten Zeit darum bemüht, der Unsauberkeit der Innenstadt Herr zu werden. Diese Bemühungen reichen aber noch nicht aus, sie müssen mit allen Mitteln verstärkt werden.

Erlebnisszene Innenstadt

Es ist wohl eine alte Weisheit: je lebendiger eine Innenstadt ist, desto mehr Besucher hat sie, und desto lebendiger wird sie wiederum.

Damit die Berner Innenstadt mit ihrem Charme diesen noch erhöhen kann, und attraktiver werden kann, müssen die Stadtbehörden die Voraussetzungen dazu schaffen, unter anderem durch die Vereinfachung der Möglichkeiten für Wintergärten und fürs Herausstuhlen der Restaurants. Wenn lauschige Winkel, warme „Stuben“ inmitten der „Szenerie Innenstadt“, feine Restaurants an der Sonne den Innenstadtbesucher dazu verführen, sich niederzulassen und bei einer Konsumation das „mediterrane“ Leben zu geniessen, wird die Stadt damit zur geliebten Stadt.



die leere Laube

Der Sonntag in der Stadt

Am Sonntag ist die Innenstadt meist ausgestorben – es sei denn, Petrus wirke vom schlimmsten oder aber die raren Sonntagsverkäufe während der Vorweihnachtszeit fänden gerade statt. Es müsste alles versucht werden, die Innenstadt auch an normalen Sonntagen für Besucher attraktiv zu machen. Weshalb ist es nicht möglich, vermehrt Sonntagsverkäufe, welche sich auf die Innenstadt konzentrieren würden, zuzulassen? Hier müssten sich die Stadtbehörden dafür einsetzen, dass Bern entsprechend den klassischen Touristenorten im Berner Oberland behandelt würde. Weshalb finden an Sonntagen keine Strassentheater, -konzerte oder ähnliches auf den Plätzen der Innenstadt statt? Die Stadtbehörden wären aufgerufen, durch geeignete Massnahmen, beginnend mit kleinen Bühnen bis zur Förderung von Vereinen, Gruppierungen etc., welche eine solche Performance bieten wollen, das „Leben“ in der Innenstadt an Sonntagen zu fördern.

Mehr Touristen übers Wochenende

Von mehr Touristen übers Wochenende würde viele profitieren, die Hotels mit Übernachtungen, die Restaurants mit Konsumationen, die Geschäfte mit Verkäufen, die Museen mit Eintritten und so weiter. Die Stadtbehörden,

welche mit BernTourismus eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen haben und dieses finanziell stark unterstützen, müssen darauf drücken, dass bei der Tätigkeit der Tourismusorganisation dem Wochenend-Tourismus mehr Augenmerk geschenkt wird.

Kulturelle Events

Im Kulturbereich sollte es darum gehen, alle Besucher der Innenstadt anzusprechen. Events sollten also nicht nur die eigentlichen Kulturkenner ansprechen, aber auch nicht nur diejenigen, die es möglichst laut haben wollen. Weshalb kann nicht versucht werden, jedes Jahr ein open-air-event in der wunderschönen Kulisse der Stadt anzusiedeln? Sehr viele Bernerinnen und Berner würden sich darüber freuen, dafür nicht an den Thunersee, nach Avenches oder ins Emmental fahren zu müssen. Die Innenstadt würde belebter sein, und nicht unbedeutende Geldströme würden in die ortsansässigen Betriebe fließen.

Attraktive Arbeitsplätze zugunsten der Innenstadtbesucher

Eine attraktive Innenstadt verfügt über eine Unzahl von Betrieben im Restaurationsbereich, in Geschäften und Dienstleistungsbetrieben, welche Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Umgebung und Touristen anziehen. Sie alle brauchen gut ausgebildetes Personal in genügender Menge. Besucher, welche warten müssen oder unhöflich behandelt werden, werden rasch mal die Innenstadt meiden. Hier könnte die Stadt mithelfen, den Innenstadtbetrieben unter die Arme zu greifen, wenn es gilt, qualifiziertes Personal in genügender Anzahl anzustellen. Es gälte, Anreize für die Schaffung von Arbeitsplätzen im Publikumsbereich zu gewähren, zum Beispiel über den Erlass von Gebühren (da es leider nicht möglich ist, solche Erleichterungen via Steuern zu gewähren).

Zusammenarbeit der Akteure

Verschiedene Stellen in der Stadt Bern haben erfreulicherweise das Ziel, die Stadt auf verschiedensten Gebieten und für verschiedenste Gruppierungen attraktiver zu machen. Zum Teil kämpfen diese Organisationen allein und nicht zusammen. Es wäre an den Stadtbehörden, dafür zu schauen, dass diese Stellen am gleichen Strick ziehen und sich ergänzen. Ziel müsste es sein, dass Bern-City, BernTourismus und die Wirtschaftsförderung vermehrt zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungen für die Belebung der Berner Innenstadt suchen.

Fazit

Nur mit solchen Belebungsmaßnahmen wird es möglich sein, die in den letzten Jahren erfolgten finanziellen Einbussen der verschiedensten Betriebe in der Innenstadt aufzufangen – und damit wieder eine kommerziell interessante Innenstadt zu schaffen!

Die Bilanz der Entente Bernoise:

Das Einkaufs- und Freizeitleben der Bevölkerung verlagert sich auf ausserhalb der Stadt. Damit wird die Innenstadt kommerziell uninteressanter. Gründe dafür sind unter anderem:

- fehlender Parkraum,
- zum Teil schlechte und teure Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr,
- Verunsicherung der Bevölkerung durch Gewalt und Schmutz,
- fehlende Angebote im Freizeitbereich,
- fehlende Angebote im touristischen Bereich.

Die Entente Bernoise fordert deshalb:

- Die Arbeiten für ein Parkhaus „Bärenparking“ sind an die Hand zu nehmen.
- Der Bärenpark ist als östliches „Stadttor“ attraktiv zu gestalten.
- BERNmobil führt eine Touristenkarte für Kleingruppen ein.
- Die Stadt Bern soll unter den Begriff der touristisch wichtigen Orte gestellt werden, damit im Stadtzentrum Sonntagsverkäufe durchgeführt werden können.
- Die Aktion „saubere Innenstadt“ muss wirksamer gestaltet werden.
- Die Polizei muss in der Innenstadt sichtbar präsent sein, und zwar zu Fuss und zu Pferd.
- Unternehmungen im Publikumsbereich sollen durch einen Gebührenerlass ermuntert werden, neue Arbeitsplätze zu schaffen.
- Es ist ein jährliches Sommer-Open-air in der Innenstadt ins Leben zu rufen, zum Beispiel auf dem Münsterplatz oder auf der Münsterplattform.
- Parkings dürfen abends und an Sonntagen ihre Tarife frei gestalten.

04/2006